

ARBEITEN & GESTALTEN

NACHNUTZUNG
Neues Leben für
alte Kasernen
Seite 42

FLICKENTEPPICH
Der digitale
Bauantrag
Seite 46

GASTBEITRAG

FLÜCHTLINGE UNTERBRINGEN IN TINY-HÄUSERN

Immer mehr Kommunen müssen auf Notunterkünfte in Turnhallen und Containern zurückgreifen. Einen anderen Weg ist das Amt Wilstermarsch in Schleswig-Holstein gegangen. Im KOMMUNAL-Gastbeitrag erläutern Sozialamtsleiter Thorsten Franck sowie Amtsvorsteher und zugleich Bürgermeister Delf Sievers ihr Konzept.



Die zu Beginn des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine noch große Bereitschaft zur Aufnahme von Flüchtlingen in Privathaushalten ebte mit zunehmender Dauer des Krieges rasch wieder ab. So zeichnete sich auch im Amt Wilstermarsch bereits im Sommer 2022 ab, dass es zu Schwierigkeiten bei der Flüchtlingsunterbringung kommen wird. Eigene Unterkünfte waren nach kurzer Zeit voll belegt und auf dem freien Wohnungsmarkt war kaum noch geeigneter Wohnraum zu finden. Die Zuweisungen von Flüchtlingen dauerten jedoch an. Damit begann die Suche nach Alternativen. Doch wie sollten die Unterbringungsmöglichkeiten aussehen? Notunterkünfte in einer Turnhalle oder der Aufbau eines Containerdorfes sollten unbedingt vermieden werden. So entstand die Idee, Tiny-Häuser zu beschaffen. Die kleinen Wohneinheiten haben aus unserer Sicht gleich mehrere Vorteile:

Eigene Küche und Nasszelle sowie ein abgeschlossener Wohnbereich schaffen Privatsphäre, wodurch Konfliktpotential durch gemeinsam genutzte Räume in Sammelunterkünften umgangen wird. Der Ankauf von Möbeln und Elektrogeräten entfällt, da die Häuser komplett ausgestattet sind. Nicht nur Wohnraum ist knapp. Auch günstige Möbel und Hausrat sind mittlerweile schwer zu bekommen. Kurze Lieferzeiten ermöglichen eine zeitnahe Belegung der Häuser. Ankauf und Umbau von Bestandsimmobilien hätten dagegen deutlich mehr Zeit in Anspruch genommen als die sechs Wochen bis zur Lieferung der Tiny-Häuser. Für diese werden lediglich Wasser- und Abwas-



Thorsten Franck ist Leiter des Ordnungs- und Sozialamtes des Amtes Wilstermarsch in Schleswig-Holstein

ser- sowie Stromanschlüsse benötigt, schon sind sie bezugsfertig. Mehrere amts- und gemeindeeigene Grundstücke boten sich für die Aufstellung der Häuser an. Ein Grundstückserwerb war somit nicht notwendig. Die Häuser können auf mehrere Standorte in verschiedenen Gemeinden verteilt werden. Die Unterstützung der Flüchtlinge wird so auf mehrere ehrenamtliche Helfer verteilt.

Zunächst musste die Selbstverwaltung von der Idee überzeugt werden. Im Rahmen einer Bauausschusssitzung wurden verschiedene Modelle besichtigt. Bauausschuss und Amtsausschuss sprachen sich schließlich für die Anschaffung von Tiny-Häusern aus. Auch einige Gemeinden und die vom Amt mitverwaltete Stadt Wilster haben den Kauf eigener Häuser beschlossen. Ein Anreiz war dabei natürlich auch die Förderung durch das Land Schleswig-Holstein, das Kosten für die Schaffung von Wohnraum für Flüchtlinge bis zur Höhe von 100.000,00 Euro je Gemeinde mit 75 Prozent bezuschusst. Den Anfang machten die Gemeinden Dammfleth und Wewelsfleth, die zunächst drei Häuser bestellten. Diese wurden auf einem amts-eigenen Grundstück in der Gemeinde Dammfleth aufgestellt, wo sich bereits eine für die Flüchtlingsunterbringung genutzte Unterkunft befindet. Vom Hauptgebäude aus war eine Versorgung der Tiny-Häuser mit Strom und Wasser einfach realisierbar.

Das Modell, für das wir uns entschieden haben, verfügt über 36 Quadratmeter Wohnfläche. Das klingt zwar klein, die Häuser haben allerdings einiges zu bieten. Neben einem Wohnraum mit gut ausgestat-

FOTOS/ privat

teter Küchenzeile gibt es zwei Schlafräume mit vier Betten und ein Duschbad. Man wohnt zwar etwas beengt, aber sehr gemütlich. Natürlich wurde für die Häuser eine Baugenehmigung benötigt. Allerdings konnten wir diese in einem vereinfachten Verfahren für Flüchtlingsunterkünfte erhalten. Sie ist zunächst für drei Jahre befristet. Sofern die Häuser dauerhaft an ihrem Standort verbleiben sollen, kann eine dauerhafte Baugenehmigung beantragt werden.

Sollten die Häuser irgendwann nicht mehr für Flüchtlinge benötigt werden, gibt es bereits mehrere Optionen für eine Nachnutzung. Neben der Verwendung als Obdachlosenunterkünfte wäre auch eine Vermietung möglich. Durch die benachbarte Industrie besteht ein hoher Bedarf an Unterkünften für Monteure. Auch eine Nutzung im touristischen Bereich ist denkbar. So wird in der Gemeinde

Delf Sievers ist Amtsvorsteher des Amtes Wilstermarsch mit seinen 6.500 Einwohnern



Brokdorf über eine spätere Vermietung an Fahrradtouristen nachgedacht. Doch auch jetzt schon fließen Einnahmen für die Tiny-Häuser. Die Gemeinden erhalten dafür eine Miete vom Amt Wilstermarsch. Das Amt wiederum weist die Flüchtlinge als Obdachlose ein und erhebt dafür eine Benutzungsgebühr. Finanziell rechnet es sich sowohl für die Gemeinden wie auch für das Amt. Die Kosten von rund 85.000 Euro je Haus inklusive Anschlusskosten werden sich rasch amortisieren.

Mittlerweile sind alle drei Häuser in Dammfleth mit Familien aus der Ukraine belegt. Die Akzeptanz der Unterkünfte durch die Bewohner ist sehr groß, es herrscht Zufriedenheit. Für uns der Beleg, dass wir mit der Anschaffung von Tiny-Häusern richtiglagen. Folgerichtig wurden zwischenzeitlich weitere Häuser für Nachbargemeinden bestellt. ☺

ANZEIGE

EIN TREFFEN IM ZENTRUM.
DIE SONNE IST SCHON DA.
UV-STRAHLUNG GEFÄHRDET.



MACHEN SIE IHRE ORTE
UV-SICHER



Bundesamt
für Strahlenschutz



Schützen Sie Ihre Bürger*innen.
Wir unterstützen Sie dabei:
www.bfs.de/uv-sicher